

NATURSPUR

Naturkundliche Vorträge für Kinder und Jugendliche ab 9 Jahren. Flurin Camenisch, Zoologe und Museumspädagoge am Bündner Naturmuseum, erzählt und visualisiert spannende Naturphänomene in Form einer «Kinder-Uni-Vorlesung». Die Vorträge sind für Kinder (ab 9 Jahren), Jugendliche und Erwachsene geeignet. Ein Anlass für alle «Naturwundrigen»!

Mittwoch, 28. September 2011, 17.00 Uhr

Der Biber – Ein Landschaftsbauer bald zurück in Graubünden?

Mittwoch, 30. November 2011, 17.00 Uhr

Bionik – Was wir von der Natur abgeschaut haben

Die Vorträge dauern 45 Minuten. Sie finden im Bündner Naturmuseum oder im angrenzenden Tagungszentrum Brandis statt.

Eintritt: Kinder bis 16 Jahre gratis/Erwachsene Fr. 6.–

Kurse und Exkursionen

Von Ahorn bis Zitter-Pappel – Einheimische Bäume und Sträucher kennenlernen

Freitag, 16. September, (Theorie) und

Samstag, 17. September 2011 (Exkursion)

19.00–21.30 Uhr bzw. 13.30–17.00 Uhr

Ueli Bühler und Jürg Hassler vom Amt für Wald Graubünden, stellen die häufigsten einheimischen Bäume und Sträucher vor und zeigen deren ökologische Ansprüche auf.

Velo-Exkursion Auenlandschaften. In den potenziellen Lebensräumen der Biber unterwegs.

Reichenau bis Chur

(individueller Velotransport nach Reichenau)

Samstag, 1. Oktober 2011, 09.00–17.00 Uhr

Marco Lanfranchi, Amt für Natur und Umwelt Graubünden, zeigt Auenlandschaften als Lebensraum bedrohter Tiere und Pflanzen.

Auf den Spuren des Bibers im Oberen Rheintal – Werdenberg.

Samstag, 3. Dezember 2011, ca. 14.00–18.00 Uhr

Peter Eggenberger, Wildhüter, zeigt den Lebensraum und Spuren des Bibers.

Alle Kursausreibung und Anmeldeunterlagen erhalten Sie unter Tel. 081 257 28 41 oder info@bnm.gr.ch

Impressum Ausgabe Nr. 40 / September 2011

Die Hauszeitung des Bündner Naturmuseums erscheint 2–3 mal jährlich.

Auflage: 3000 Exemplare

Redaktionsadresse:

Bündner Naturmuseum

„Hauszeitung“

Masanserstrasse 31

7000 Chur

Tel: 081 257 28 41 Fax: 081 257 28 50

email: info@bnm.gr.ch

www.naturmuseum.gr.ch

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Flurin Camenisch (fc), Dr. Hannes Geisser, Hans Lozza (hl),

Dr. Ueli Rehsteiner, Maïke Schmid (mas), Marion Schmid (ms)

Nachdruck oder Vervielfältigung mit Quellenangabe erwünscht.

«Rendez-vous am Mittag» im Bündner Naturmuseum
Veranstaltungen für alle, die ihre Allgemeinbildung im Bereich Natur erweitern möchten.

Mittwoch, 31. August 2011

Von Warzenträgern und Schleimhäutern

Das besondere Leben der einheimischen Amphibien

mit Hans Schmocker, Karch-Regionalmitarbeiter GR

Mittwoch, 21. September 2011

Biber in unserer Kulturlandschaft

Vom Umgang mit einem zurückgekehrten

Landschaftsgestalter

mit Christof Angst, Biberfachstelle, Neuenburg

Mittwoch, 26. Oktober 2011

Auenlandschaften in Graubünden

Ein seltener und dynamischer Lebensraum

mit Josef Hartmann, Amt für Natur und Umwelt Graubünden

Mittwoch, 16. November 2011

Baumeister Biber

Führung durch die aktuelle Sonderausstellung

mit Flurin Camenisch, Zoologe, Bündner Naturmuseum

Weitere Führungen durch die Sonderausstellung vgl. Seite 3.

Mittwoch, 21. Dezember 2011

Auf den Spuren des Wolfs in Spanien

mit Ueli Rehsteiner, Direktor Bündner Naturmuseum

Der Vortrag ersetzt das geplante Referat „Vergessene Wildnis – Über Wölfe, Bären und Menschen“

Das «Rendez-vous am Mittag» findet jeweils statt von 12.30–13.30 Uhr.

Eintritt Fr. 6.–/4.–

Werden auch Sie Gönnerin bzw. Gönner des Bündner Naturmuseums

Die Naturforschende Gesellschaft Graubünden unterstützt das Museum seit seiner Gründung und hat auch die Funktion eines Gönnervereins übernommen. Sie hat ein Gönnerkonto eingerichtet und verwaltet die Spendengelder. Das Geld verwenden wir in erster Linie für eine grosszügige und kostenlose Information unserer Besucherinnen und Besucher. Auch die Produktionskosten der Hauszeitung, die Sie nun in der Hand halten, werden mit diesen Geldern finanziert. Daneben haben wir zurzeit auch andere Projekte, wie zum Beispiel die Neugestaltung des Erdgeschosses und der Geologie-Ausstellung. Übrigens: Traditionsgemäss laden wir alle Spenderinnen und Spender zum Gönnerapéro ins Naturmuseum ein, an dem vor allem Hintergrundinformationen zur Museumsarbeit vermittelt werden. Der Gönnerapéro ist zu einem beliebten Treffpunkt der Förderer des Museums geworden.

Einzahlungen unter PC 70-991-4. Herzlichen Dank im Voraus für Ihre Unterstützung.



Bündner Naturmuseum
Museum da la natira dal Grischun
Museo della natura dei Grigioni

Die Hauszeitung des Bündner Naturmuseums
Nr. 40 / September 2011

BÜNDNER NATUR MUSEUM CHUR

Liebe Leserin, lieber Leser

Es gibt Tiere, die kaum jemand je gesehen hat und doch kennt sie jede und jeder. Zu ihnen gehört der Biber. Biberist, Biberbrugg, Biberfladen – als Ortsnamen und Gaumenfreude ist der Biber (beinahe) omnipräsent. In der Natur ist dies (noch) nicht der Fall. Doch 200 Jahre nach seiner Ausrottung nimmt der Biber in der Schweiz wieder zu und breitet sich aus. Mindestens ein Tier ist bisher nach Graubünden vorgedrungen. Die Prognose, dass es bald noch mehr werden könnten, ist nicht allzu gewagt, denn beispielsweise im Rheintal stehen Biber quasi vor der Kantons-Tür. Dies ist eine frohe Botschaft für unsere Gewässer und ihre Bewohner, denn wo Baumeister Biber Fliessgeschwindigkeit und Wassertiefe reguliert, profitieren Fische, Wasservögel, Libellen und damit auch wir Naturfreunde von seinem Tun. Durch seine Nagetätigkeit steuert er die Zusammensetzung, das Wachstum und den Totholzanteil von Gehölzen und schafft damit neuen Lebensraum. Der Biber ist Architekt und Botschafter zugleich von naturnahen, artenreichen Gewässern. Die Sonderausstellung im Bündner Naturmuseum zeigt die faszinierende Lebensweise dieses sympathischen Nagetiers und trägt dazu bei, die Freude über eine Bereicherung in unserer Natur zu steigern.

Ueli Rehsteiner

Das BNM hinter den Kulissen: 5 Fragen an Marion Schmid

Marion Schmid ist seit 2009 am Bündner Naturmuseum zuständig für Sammlung und Archiv. Zusätzlich gibt sie jeweils am Mittwochnachmittag Auskunft über Tiere, die zur Bestimmung ans BNM gebracht werden und sie führt Kurse durch.

Marion Schmid, Du bist für die Sammlung am BNM tätig – welche Ausbildung braucht man dazu und was hat man sich unter Deiner Tätigkeit vorzustellen?

Marion Schmid: Ein naturwissenschaftliches Studium oder eine vergleichbare Qualifikation bildet die Basis. Für die Biologie sind Verständnis für die Systematik der Lebewesen und gute Artenkenntnisse der Flora und Fauna wichtig. Erdwissenschaftler sollten Gesteins- und Mineralienarten gut kennen.

Manche Leute sehen in einer naturkundlichen Sammlung eine nutzlose Ansammlung toter Objekte, die ausser zum Anschauen für nichts zu Gebrauchen ist. Was ist Deine Antwort?

Marion Schmid: Naturkundliche Sammlungen dokumentieren die Natur und somit teilweise auch ein Kulturerbe. Sie sind ein wichtiges Arbeitsinstrument für die Forschung. Zahlreiche Forschungsarbeiten basieren auf Daten aus Sammlungen. Vergleicht man z.B. Pflanzenbelege von Anfang des 20. Jahrhunderts mit aktuellen Erhebungen, zeigt sich, dass zahlreiche Arten heute in höheren Lagen vorkommen als früher, vermutlich als Folge der Klimaerwärmung. Sammlungen spielen auch in der Umweltbildung eine wichtige Rolle. Das in Sammlungen gespeicherte Wissen wird der Öffentlichkeit mittels Ausstellungen, Führungen, Kursen usw. weitergegeben.

Kannst Du die Entstehung und Geschichte der Sammlung am BNM kurz erläutern? Welches sind besonders erwähnenswerte Teile der Sammlung? Haben sich Sammlungsziele und -intensität im Laufe der Zeit verändert?

Marion Schmid: Die Sammlung des Bündner Naturmuseums entstand aus den Sammlungen verschiedener Bündner Naturforscher des 19. und 20. Jahrhunderts und dem Naturalienkabinett der Bündner Kantonsschule. Die Sammlung wurde zwischen 1872 und 1981 einige Male gezügelt und befindet sich nun im Bündner Naturmuseum. Besonders erwähnenswert sind die Sammlungen aus dem Schweizerischen Nationalpark und die Säugetiersammlung. Der Fokus lag schon immer auf Objekten bündnerischer Herkunft. Früher sammelte man eher breit, um eine möglichst komplette und für Graubünden repräsentative Sammlung aufzubauen. Heute wird mehr projektbezogen gesammelt.

Du betreust auch den Auskunftsdienst am BNM. Gibt's da auch überraschende Funde, die ans BNM gelangen?

Marion Schmid: Da mein Spezialgebiet die Käfer sind, sind diese für mich immer interessant. Vor allem, wenn es sich um selteneren Arten handelt. Ich habe am Naturmuseum zum ersten Mal einen lebenden Hirschkäfer gesehen. Auch die Pappelböcke aus dem Puschlav, die kürzlich ans Museum gebracht wurden, waren ein Highlight.

Zum Schluss noch etwas Persönliches: was sind Deine Hobbys?

Ich treibe regelmässig Sport: Tai Chi, Afro Dance, Biken und Skifahren. Daneben spiele ich Querflöte und Saxophon, singe und pflege meinen Garten.

1 Marion Schmid, am Langen Samstag im Element.
Foto: bnm



Baumeister Biber – Neue Sonderausstellung am BNM

Der Biber ist allseits bekannt, obwohl ihn nur wenige je zu Gesicht kriegen. Seine Lebensweise im Verborgenen fasziniert, seine Leistungen als Holzfäller, Damm- und Burgenbauer lösen Staunen aus. Von jahrhundertelanger Bejagung, die zur Ausrottung führte, über die erfolgreiche Wiederansiedlung bis zum Sympathieträger für heutige Naturschutzanliegen – die Geschichte des Bibers spiegelt eindrücklich das sich immer wieder ändernde Naturverständnis des Menschen wider.

Wie ein Säugetier zum Fisch wird

Not macht erfinderisch. Damit die katholische Kirche in der Fastenzeit den Verzehr von Biberfleisch erlauben und damit manchen Speisezettel aufwerten konnte, erklärte das Konstanzer Konzil (1414–1418) den Biber kurzerhand zum Fisch (ehrenhalber). Als Begründung dienten seine aquatische Lebensweise und der schuppige Schwanz. So nebenbei entledigte man sich damit auch eines als Fisch- und Krebsräuber diffamierten Konkurrenten. Nichts davon ist wahr. Geblieben ist indes, dass der Biber für uns Menschen ein "spezielles" Tier ist, das uns in seinen Bann zu ziehen weiss.

Das zweitgrösste Nagetier der Erde

Biber zählen zu den Nagetieren. Die ersten biberähnlichen Tiere tauchten vor rund 50 Mio. Jahren auf. Im Laufe der Zeit entwickelten sich verschiedene Arten, darunter ein über 2,5 m langer und rund 200 kg schwerer Riesebiber. Mit einer Körperlänge von über einem Meter und bis zu 30 kg Gewicht ist der Biber heute das zweitgrösste Nagetier der Erde. Ein ausgewachsener Biber wiegt somit mehr als das bedeutend grössere Reh.

Körperbau und Anpassungen ans Wasserleben

An Land wirken Biber plump und schwerfällig. Erst im Wasser zeigt sich, dass der gedrungene, stromlinienförmige Körperbau ideal zum Schwimmen und Tauchen geeignet ist. Bis zu 23'000 Haare sollen auf einem Quadratmeter Biberhaut wachsen! Mit diesem dichten Fell ist der Biber perfekt ans Leben im Wasser angepasst. Es hält warm und ist wasserabstossend.

Mit seinem Gebiss ist der Biber im Stande, mächtige Bäume zu fällen. Der Schwanz, die so genannte Kelle, ist ein Mehrzweckwerkzeug: Steuerruder beim Tauchen, Fettdepot im Winter, Stütze beim Holzfällen, Sitzunterlage beim Putzen und Kühlaggregat im Sommer. Ausserdem signalisiert der Biber Gefahr, indem er die Kelle aufs Wasser schlägt.

Familienleben unter Tage

Weibchen und Männchen bleiben ein Leben lang zusammen. Bei der Betreuung der Jungen werden sie vom Nachwuchs des Vorjahres unterstützt. Jede Biberfamilie hat ihr Revier, das sie markiert und gegen Eindringlinge verteidigt. Dieses ist je nach Nahrungsangebot bis zu drei Kilometer lang. Zentrum des Familienlebens ist der Bau. Klassische Biberburgen sind in der Schweiz selten. Hierzulande legen Biber vor allem Erdbauten an. Die Zugänge liegen immer unter Wasser.

Baumeister und Landschaftsgestalter

Der Biber gehört zu den wenigen Tieren, die ihren Lebensraum aktiv gestalten. Zahlreiche Tier- und Pflanzenarten profitieren davon: Das Fällen von Bäumen lichtet die Bestände und fördert die Pflanzenvielfalt am Boden. Insekten nutzen die Kräuter als Wirts- und Nahrungspflanzen. Das Anlegen von Dämmen schafft neue Wasserflächen, in denen Libellen, Wasserinsekten, Amphibien und Fische leben.

Wechselvolle Geschichte

In der Schweiz war der Biber einst weit verbreitet. Bejagung führte zu Beginn des 19. Jahrhunderts zu seiner Ausrottung. Sein dichtes und weiches Fell war begehrt. Das so genannte Bibergeil, das Castoreum, galt als Wundermedizin zur Heilung zahlreicher Krankheiten. Tatsächlich enthält es eine Salicylsäureverbindung, die noch heute die Basis für Medikamente gegen Fieber und Schmerzen bildet. Der Schwanz war als Delikatesse geschätzt. Völlig zu Unrecht wurde der Biber schliesslich als Fisch- und Krebsräuber verfolgt.

Zwischen 1958 und 1977 wurden in der Schweiz rund 140 Biber ausgesetzt. Im Jahr 2008 lebten wieder schätzungsweise 1600 Tiere in der Schweiz. Allerdings sind viele Vorkommen klein und durch Hindernisse voneinander getrennt. Geeigneter Lebensraum ist knapp, und viele Jungbiber werden auf der Wanderung in neue Territorien überfahren.

Den Biber fördern

Vielerorts in der Schweiz müssen in den kommenden Jahren Hochwasserschutzbauten saniert werden. Im Rahmen dieser Arbeiten wird Flüssen auch ein Teil ihrer ursprünglichen Dynamik zurückgegeben und gleichzeitig neuer Lebensraum für Biber & Co. geschaffen. Naturnahe Flusssysteme sind nicht nur ökologisch wertvoll, sondern bieten auch einen guten Hochwasserschutz.

Die Sonderausstellung «Baumeister Biber» ist eine Gemeinschaftsproduktion der Naturmuseen Thurgau und Olten. Zahlreiche Präparate, Modelle und Objekte veranschaulichen die Biologie und das Verhalten dieser Wildtierart. In unterhaltsamer Form vermittelt die Ausstellung Wissenswertes über die Jahrmillionen alte Entwicklungsgeschichte des Bibers, zeigt die erstaunlichen Leistungen dieses sympathischen Tiers und beleuchtet mögliche Konflikte im Zusammenleben des Bibers mit dem Menschen. Zwei Kurzfilme runden die auch für Kinder sehenswerte Ausstellung ab.

Text: Naturmuseum Thurgau, Anpassungen und Ergänzungen BNM

2 Der Biber pflanzt sich in der Schweiz erfolgreich fort.
Foto: Christof Angst, Biberfachstelle



Rahmenprogramm zur Sonderausstellung «Baumeister Biber»

Freitag, 16. September 2011, 19.00–21.30 Uhr, BNM
und Samstag, 17. September 2011, 13.30–17.00 Uhr,
Exkursion in der Umgebung von Chur
**Kurs: Von Ahorn bis Zitter-Pappel.
Einheimische Bäume und Sträucher kennenlernen**
mit Ueli Bühler und Jürg Hassler, Amt für Wald Graubünden

Mittwoch, 21. September 2011, 12.30–13.30 Uhr
Rendez-vous am Mittag im Bündner Naturmuseum:
**Biber in unserer Kulturlandschaft. Vom Umgang mit einem
zurückgekehrten Landschaftsgestalter**
mit Christof Angst, Biberfachstelle, Neuenburg

Samstag, 1. Oktober 2011, 09.00–17.00 Uhr, Velo-Exkursion
**Auenlandschaften. In den potenziellen Lebensräumen
der Biber unterwegs**
Von Reichenau bis Chur
(individueller Velotransport nach Reichenau)
mit Marco Lanfranchi, Amt für Natur und Umwelt Graubünden

Mittwoch, 19. Oktober 2011 und
Mittwoch, 14. Dezember 2011 jeweils 18.00 Uhr
Abendführungen durch die Sonderausstellung
mit Ueli Rehsteiner und Flurin Camenisch, BNM

Mittwoch, 26. Oktober 2011, 12.30–13.30 Uhr
Rendez-vous am Mittag im Bündner Naturmuseum:
**Auenlandschaften in Graubünden.
Ein seltener und dynamischer Lebensraum**
mit Josef Hartmann, Amt für Natur und Umwelt Graubünden

Mittwoch, 16. November 2011, 12.30–13.30 Uhr
Rendez-vous am Mittag im Bündner Naturmuseum:
Baumeister Biber.
Führung durch die aktuelle Sonderausstellung
mit Flurin Camenisch, Zoologe, Bündner Naturmuseum

Samstag, 3. Dezember 2011, ca. 14.00–18.00 Uhr
Exkursion Oberes Rheintal – Werdenberg:
Auf den Spuren des Bibers
mit Peter Eggenberger, Wildhüter SG

Mittwoch, 4. Januar 2012, 12.30–13.30 Uhr
Mittagsführung durch die Sonderausstellung

Weitere Informationen unter www.naturmuseum.gr.ch

Im Museum gelandet – aber wie?

Jedes unserer Ausstellungsobjekte hat seine eigene Geschichte. Mit einer dreisprachigen Artikelserie lässt das Bündner Naturmuseum diese wieder aufleben.

Alpengämse (*Rupicapra r. rupicapra*) von Carnusa

Am 26. September 1941 wurde auf dem Gemeindegebiet von Safien die legendäre „Carnusa-Geiss“ geschossen. Sie fiel vor allem durch ihre extrem langen Hörner auf. Die Anomalie im Hornwachstum ist möglicherweise auf eine Unfruchtbarkeit des Tiers zurückzuführen, denn Beobachtungen zufolge führte die „Carnusa-Geiss“ nie ein Kitz. Ungewöhnlich ist, dass als Erleger zwei Jäger anerkannt wurden. Werner Hänni und Christian Tester hatten beide auf das Tier geschossen und es konnte nicht geklärt werden, wer von ihnen den tödlichen Schuss abgegeben hatte. Als Kompromiss wechselten sie sich jährlich dabei ab, die Trophäe bei sich zu Hause auszustellen. An der internationalen Jagdausstellung 1954 in Düsseldorf brachte die „Carnusa-Geiss“ den Bündner Jägern sogar einen Weltrekord ein. Sie ist bis heute die am höchsten bewertete Trophäe der Unterart Alpengämse, die je bekannt geworden ist. (mas)

Sa tschentà en il museum – dentant co?

Mintgin da noss objects d'exposiziun ha sia atgna istorgia. Cun ina seria d'artitgels trilingua lascha il MNG puspè reviver quellas.

Chamutsch da las Alps (*rupicapra r. rupicapra*) da Carnusa

Il 26 da settember 1941 è vegnida sajettata la legendara „chaura da Carnusa“ sin il territori communal da Stussavgia. Ella deva en egl oravant tut cun sias cornas extremamain lungas. L'anomalia da la creschientscha da la corna po eventualmain vegnir attribuida ad ina sterilitad da l'animal, pertge che confirm ad observaziuns na manava la „chaura da Carnusa“ mai in ansiel.

Extraordinari è che dus umens èn vegnids reconuschids sco chatschader che ha sajetta la selvaschina. Werner Hänni e Christian Tester avevan tuts dus sajettà sin l'animal ed i n'era betg pussaivel da sclerir tgi dad els che ha dà il culp mortal. Sco cumpromiss midavan els annualmain giu d'exponer la trofea tar els a chasa. A l'exposiziun internaziunala da chatscha a Düsseldorf l'onn 1954 ha la „chaura da Carnusa“ schizunt purtà in record mundial als chatschaders grischuns. Ella è fin oz la trofea ch'è vegnida validada il pli aut da la sutspezia chamutsch da las Alps ch'è insicura vegnida enconuschenta. (mas)



Com'è arrivato al museo?

Ognuno dei nostri oggetti esposti ha una propria storia. Con una serie di brevi pubblicazioni in tre lingue il MNG rievoca queste storie.

Camoscio alpino (*Rupicapra r. rupicapra*) di Carnusa

Il 26 settembre 1941, sul territorio del Comune di Safien venne abbattuta la leggendaria femmina di camoscio di Carnusa. Colpivano soprattutto le sue corna estremamente lunghe. L'anomalia della crescita delle corna è forse riconducibile alla sterilità dell'animale. Infatti, secondo le osservazioni, questo animale non ha mai avuto dei piccoli.

È strano che l'abbattimento dell'animale sia stato attribuito a due cacciatori. Werner Hänni e Christian Tester spararono entrambi sull'animale e non fu possibile accertare chi di loro avesse sparato il colpo mortale. Quale compromesso decisero di esporre in alternanza il trofeo a casa propria, ciascuno per un anno. In occasione della mostra internazionale sulla caccia del 1954 a Düsseldorf, la femmina di camoscio di Carnusa è valsa persino un record mondiale ai cacciatori grigionesi. Ancora oggi è il trofeo giudicato di maggior valore della sottospecie del camoscio alpino. (mas)

Übersetzungen: Standeskanzlei GR

1 Die Gämse von Carnusa nach ihrer Erlegung.

Foto: Archiv BNM

Neu im BNM: Feuersalamander

Seit der Eröffnung der permanenten Ausstellung über die Biodiversität im 1. Obergeschoss des Naturmuseums sorgten die lebenden Berg- und Kammolche für viel Aufmerksamkeit bei den Besucherinnen und Besuchern. Leider haben sich die Tiere nie erfolgreich fortgepflanzt. Da nun einige von ihnen altershalber gestorben sind, haben wir uns entschieden, einen anderen Vertreter der Amphibien an demselben Ort zu präsentieren: den Feuersalamander. Dazu wurde das Aquarium zu einem Terrarium umgebaut, das nun drei Salamander beherbergt. Die Tiere wurden uns vom Tierpark Goldau geschenkt. Dieser züchtet Feuersalamander schon seit vielen Jahren erfolgreich.

Der Feuersalamander ist in Graubünden vor allem im Miso, Bergell und untersten Puschlav verbreitet. Seltener findet man ihn in den Tieflagen Nordbündens. Feuchte Laubwälder in Tieflagen sind der typische Lebensraum des Feuersalamanders. Gewässer für die Larven sind in erster Linie kühle Waldbäche aber auch stehende Kleingewässer. In der Schweiz kommen zwei Unterarten des Feuersalamanders vor: Der Gebänderte Feuersalamander *Salamandra salamandra terrestris*, der in der Nordschweiz vorkommt sowie die gefleckte Unterart *Salamandra salamandra salamandra*, die in der Südschweiz inkl. Bündner Südtäler zu finden ist. Während des Winters werden die Tiere nicht im Terrarium zu sehen sein. Sie werden diese Jahreszeit in einem kühlen Raum in natürlicher Winterstarre verbringen. (fc)

2 Feuersalamander. Foto: Andreas Meyer, Karch

Neu im BNM: Die Säugetiere Graubündens interaktiv

Im Erdgeschoss des Bündner Naturmuseums können zahlreiche Säugetierarten Graubündens in einer modernen Ausstellungslandschaft bestaunt werden. Eindrückliche Tierpräparate können aus nächster Nähe betrachtet und verglichen werden. Speziell eingerichtete Schubladen ermöglichen interessante Details zur Biologie oder zur Verbreitung der Tiere kennenzulernen. Wenn man aber gerne erfahren möchte, wie viele Junge ein Murmeltier jedes Jahr setzt oder ob Siebenschläfer in Graubünden geschützt sind, konnte man sich bis anhin diese Informationen nur aus einem Buch oder zu Hause per Internet beschaffen.

Nun hat das Naturmuseum auch diese Informationslücke gefüllt: Über einen Touch-screen-Bildschirm können umfassende Informationen zu unseren Säugetieren abgerufen werden. Jede Säugetierart kann per Fingerdruck ausgewählt und die Angaben zur Biologie, zur Verbreitung oder zum Schutzstatus abgefragt werden. Thomas Pachlatko, Wildbiologe aus Zürich, entwickelte zusammen mit Jürg P. Müller eine übersichtliche Informationsplattform. (fc)



: Gastfenster **Schillernde Gaukler**

Am 6. Juli 2011 eröffnete der Schweizerische Nationalpark (SNP) eine Schmetterlingsausstellung im Besucherzentrum in Zernez. Die Ausstellung ist in Zusammenarbeit mit dem Zoologischen Museum Lausanne entstanden und zeigt erstmals Bilder der beiden Insektenfotografen Othmar Lesnik und Yannick Chittaro. Schmetterlinge schmeicheln einerseits dem menschlichen Auge, andererseits sind sie wichtige Indikatoren für den Zustand eines Lebensraums. Beide Blickwinkel sind in der Ausstellung vereint.

Zahlreiche Schmetterlingsarten befinden sich auf der Roten Liste der gefährdeten Arten. Hauptgrund für diese Entwicklung ist die Beeinträchtigung von Lebensräumen, insbesondere das Verschwinden der artenreichen Magerwiesen. Im SNP besteht die schweizweit einzigartige Möglichkeit, die vom Menschen unbeeinflusste Entwicklung der Schmetterlinge in den letzten 100 Jahren zu dokumentieren. Das Schutzgebiet beherbergt mit 97 Arten rund die Hälfte der in der Schweiz vorkommenden Tagfalterarten. Dank aktueller Vergleichsstudien der Universität und des Zoologischen Museums Lausanne unter der Leitung von Prof. Daniel Cherix verfügt der SNP heute über eine einzigartige Datenbasis, um die langfristige Entwicklung der Schmetterlingsbestände beurteilen zu können.

Eine farbenfrohe Ausstellung

Die speziell angefertigte Ausstellung zeigt die Vielfalt und Pracht der einheimischen Schmetterlingsfauna, ihre Besonderheiten und ihre ökologische Bedeutung. Die Tagfalter werden in sechs Familien unterteilt: Ritterfalter, Weisslinge, Bläulinge, Edelfalter, Augenfalter und Dickkopffalter. Typische Vertreter sind in Vitrinen ausgestellt und können in ihrer ganzen Farbenpracht bewundert werden. Weitere Themen sind die wundersame Verwandlung der Schmetterlinge, die Unterscheidung von Tag- und Nachfaltern und die Vorstellung der Arten im Nationalpark. Mit dem eigens für diese Ausstellung konzipierten Schmetterlingsspiel kommen auch die jungen Besucher auf ihre Rechnung.

Zwei Fotografen-Generationen

Der 93-jährige Othmar Lesnik aus La Punt hat als Autodidakt viele Jahre mit Insektenfotografie im Engadin verbracht und dabei seine ausgefeilte Ausrüstung immer weiter perfektioniert. Der 29-jährige Walliser Yannick Chittaro hat an der Universität Lausanne Biologie studiert und arbeitet heute für das Schweizer Zentrum für die Kartografie der Fauna, unter anderem für das Projekt der nationalen Roten Liste der gefährdeten Tagfalterarten. Die teilweise animierten, grossformatigen Fotos erlauben Einblicke in die Welt der Schmetterlinge, wie sie von blossen Auge kaum möglich sind. (hl)

Weitere Informationen unter www.nationalpark.ch.

Fischotter-Ausstellung in Altreu

Noch bis zum 30. September ist die Fischotter-Ausstellung im Infozentrum Witi Altreu im Kanton Solothurn zu besichtigen. Altreu liegt idyllisch an der Aare und ist bekannt als "Storchendorf". Hier siedelte Max Bloesch den Weissstorch in der Schweiz wieder an und zahlreiche Paare brüten dort. Ein Besuch dieser Ausstellung lohnt sich also doppelt, wegen der attraktiven Ausstellung und der schönen Umgebung. Die Ausstellung wurde vom Bündner Naturmuseum, dem Zoo Zürich und der Stiftung Pro Lutra erstellt. Weitere Informationen: www.witi-schutzzone.ch

Sammlungsfenster Die Entdeckung der Palpenmotte

Ende Juli, Val Tujetsch, die Nacht naht. Ein Licht geht an. Schatten beginnen zu tanzen... Was sich wie der Beginn einer Geschichte anhört, gehört in Wirklichkeit zum Leben eines Schmetterlingsforschers. Um nachtaktive Arten zu fangen, spannt er in einem geeigneten Gebiet ein weisses Tuch auf und bestrahlt es mit künstlichem Licht. Die angelockten Nachtfalter lassen sich auf dem Tuch nieder. Der Forscher sammelt jene Tiere ab, die er genauer anschauen möchte. Wer von uns hat noch nie gesammelt? Waren es als Kind vielleicht Briefmarken oder Kaffeeahmdeckeli, so sammeln wir heute Flugmeilen, Bonuspunkte und andere Errungenschaften der Neuzeit.

Sammlungen sind die Grundlage jeden Museums. Sie dienen als Fundus für Ausstellungen und sind „Naturarchive“ von unschätzbarem, wissenschaftlichem Wert (vgl. S. 2). Wenn zum Beispiel eine Tier- oder Pflanzenart neu beschrieben wird, werden die dabei untersuchten Exemplare als Belege in Sammlungen hinterlegt. Sie dienen als unersetzliche Referenzen, mit denen sich ähnliche Exemplare vergleichen lassen.

Die Artenvielfalt der Erde ist erst zu einem kleinen Teil erfasst. Insbesondere bei den Insekten werden immer wieder neue Arten entdeckt. So auch in der Schweiz. Ein Beispiel dafür ist die Entdeckung der Palpenmotte *Teleiopsis laetitia* im Val Tujetsch. Jürg Schmid, ein begnadeter Bündner Schmetterlingsforscher, hat die neue Art gefunden und beschrieben. Seine Untersuchungen an historischen Exemplaren aus Museumssammlungen Österreichs und Dänemarks zeigten, dass dieser Falter nicht nur in der Schweiz, sondern auch in anderen Ländern Europas (Österreich, Italien, Mazedonien, Griechenland, Türkei) vorkommt. Der älteste untersuchte Beleg stammt aus dem Jahr 1955 aus dem Tirol, Österreich. Jürg Schmid hat die Belege „seiner“ neu entdeckten Falter in die Sammlung des Bündner Naturmuseums gegeben, wo sie als Referenzexemplare für zukünftige Forschungsprojekte aufbewahrt werden.

Der Falter blieb jahrelang unentdeckt, weil er sich äusserlich kaum von der Art *Teleiopsis bagriotella* unterscheidet. Einigen Forschern fiel zwar auf, dass es dunklere und hellere Exemplare von *T. bagriotella* gibt. Da die Färbung bei den Faltern jedoch kein gutes Unterscheidungskriterium ist und sie sonst keine eindeutigen Unterschiede feststellen konnten, nahmen sie an, dass es sich um zwei Farbvarianten der Art *T. bagriotella* handelt. Erst die genaue Untersuchung der Geschlechtsteile brachte Licht ins Dunkel. Den Sammlungen sei Dank! (ms)

1 Der FamilienWaldMuseumsTag führte auch in die Wälder der Stadt Chur. Foto: bnm

Gelungener FamilienWaldMuseumsTag

Gemeinsam mit der Forst- und Alpverwaltung der Stadt Chur organisierte das Bündner Naturmuseum einen speziellen Anlass zum Jahr des Waldes: eine Wanderung durch den Lebensraum «Wald» kombiniert mit einem erlebnisreichen Besuch in den Ausstellungen des Bündner Naturmuseums.

Am Samstag, den 28. Mai 2011 begrüsst Urs Crotta, Stadtoberförster und Flurin Camenisch, Museumspädagoge am Bündner Naturmuseum, die Teilnehmenden vor dem Naturmuseum. Urs Crotta führte zunächst Richtung Haldenhüttli. Währenddem sich die kleinsten Teilnehmer mit Becherlupen auf die Jagd nach kleinen Waldbewohnern machten, erklärte er die Bedeutung und die Nutzung der stadtnahen Wälder. Dabei wurde ein Augenmerk auf die Rodungsflächen gerichtet, die bei den Bewohnerinnen und Bewohnern der Stadt Chur unterschiedliche Reaktionen auslösen. Auf dem anschliessenden Weg zum Vogelboden wurde auf die Vielfalt der Waldbewohner und ihre Ansprüche an den Lebensraum Wald eingegangen. Klein und Gross liessen sich vor allem von den unzähligen Holzabbauenden Lebewesen faszinieren: von aktiven Holzkäferlarven bis zu den verschiedensten Abbaupilzen war alles zu beobachten. Den Kindern sind aber hauptsächlich die Formen- und Farbenfülle der Gallen an Laubblättern aufgefallen.

Nach einem gemütlichen Picknick auf dem Vogelboden ging es zurück ins Bündner Naturmuseum. Anhand von Spuren und Stimmen unterschiedlichster Waldbewohner begaben sich die Teilnehmenden auf eine Entdeckungsreise durch das Museum. Flurin Camenisch stellte die Lebensraumansprüche unterschiedlichster Waldbewohner genauer vor und nutzte dabei auch die aktuelle Sonderausstellung «Zum Kuckuck – Wo sind unsere Vögel?». Darin werden Vogelarten wie die Spechte vorgestellt, die auch in den Wäldern um die Stadt Chur vorkommen und ganz unterschiedliche Ansprüche an ihren Lebensraum stellen.

Die Kombination von Exkursion und Museumsbesuch kam bei den Teilnehmenden sehr gut an. Ein gelungener Anlass, der sicherlich in Zukunft erneut angeboten wird. (fc)

Veranstaltungen

**Der Lange Samstag 2011 am BNM:
Supersinne... von Adleraugen über Bibergeil bis Ultraschall**

Nach vier Austragungen gehört der Lange Samstag bereits zu den grössten und beliebtesten Kulturveranstaltungen in Chur. Der 5. Lange Samstag findet am 12. November 2011 statt. Von 12 bis 24 Uhr bieten erneut über ein Dutzend Häuser im Halbstundentakt ein attraktives Kulturprogramm für Gross und Klein an: Konzerte, Führungen, Workshops, Lesungen, Theater, Filme, Vorträge und vieles mehr. Natürlich ist auch das Bündner Naturmuseum mit einem spannendem Programm mit dabei: Unter dem Thema «Supersinne – von Adleraugen über Bibergeil bis Ultraschall» bietet das Bündner Naturmuseum einen sinnlichen Langen Samstag 2011 an. Dabei wird sich alles um die Sinneswahrnehmung von Mensch und Tier drehen. Neben den bekannten fünf Sinnen, dem Sehen, Hören, Riechen, Tasten und Schmecken werden weitere vorgestellt, die vor allem in der Tierwelt zum Einsatz kommen. So werden zum Beispiel in der Sonderausstellung über den Biber die Sinnesleistungen eines typischen Wasserbewohners erklärt und in spannenden Vorträgen und Referaten die Supersinne der Tiere, aber auch des Menschen, für Gross und Klein genauer vorgestellt. Professionelle Filme zeigen die Welt der Tiersinne. Natürlich fehlen speziell inszenierte Märchen für die kleinsten Besucher nicht. Musik von Robert Grossmann und Domenic Janett sowie gaumenfreudiges Essen sorgen zudem dafür, dass der Anlass zum echten Sinnesfest wird. Tauchen Sie mit dem Team des Bündner Naturmuseums in die Welt der Supersinne ein!

Reservieren Sie sich den Samstag, 12. November 2011 schon heute. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Auf den Spuren des Bibers im St. Galler Rheintal

Am Samstag, 3. Dezember 2011 bietet das Bündner Naturmuseum eine Exkursion zu den Bibern im St. Galler Rheintal an. Geleitet wird sie vom St. Galler Wildhüter Peter Eggenberger. Er wird den Teilnehmern aktuell besiedelte Lebensräume von Bibern und die Spuren der Tiere zeigen. Einen Biber zu sehen ist allerdings nur mit sehr viel Glück möglich. Die Exkursion richtet sich an Jugendliche ab 10 Jahren und Erwachsene.

Weitere Informationen und Anmeldeunterlagen erhalten Sie unter Tel. 081 257 28 41, info@bnm.gr.ch oder www.naturmuseum.gr.ch.

Anmeldeschluss ist der Sonntag, 27. November 2011.

Velo-Exkursion zu den Auenlandschaften zwischen Tamins und Chur

Im Rahmen der Sonderausstellung «Baumeister Biber» organisiert das Bündner Naturmuseum zusammen mit dem Amt für Natur und Umwelt Graubünden am Samstag, 1. Oktober 2011 eine ganz besondere Velo-Exkursion: Von Reichenau bis Chur werden per Velo naturnahe und vom Menschen geprägte Abschnitte des Lebensraumes «Rhein» besucht und genauer betrachtet. Dabei richtet sich der Fokus vor allem auf die seltenen und sehr sensiblen Auenlandschaften. Unter der Leitung von Marco Lanfranchi vom Amt für Natur und Umwelt erhält man einen spannenden Einblick in die potenziellen Lebensräume von Biber und anderen gewässergebundenen Lebewesen.

Die Exkursion startet vom Bahnhof Reichenau um 9.00 Uhr und endet um ca. 16.00 Uhr in Chur. Sie richtet sich an Jugendliche ab 12 Jahren und Erwachsene. Es sind keine Vorkenntnisse nötig. Anmeldeunterlagen erhalten Sie im Bündner Naturmuseum unter der Nummer 081 257 28 41 oder info@bnm.gr.ch.

Anmeldeschluss ist der Freitag, 23. September 2011.

Kurs: Von Ahorn bis Zitter-Pappel – Einheimische Bäume und Sträucher kennenlernen

Im UNO-Jahr des Waldes lohnt es sich, diesen wertvollen Lebensraum genauer unter die Lupe zu nehmen. Ein Kurs, der vom Amt für Wald Graubünden und dem Bündner Naturmuseum organisiert wird, bietet allen Naturinteressierten Gelegenheit, die Vielfalt der Gehölze unserer Wälder genauer kennen zu lernen. Ueli Bühler und Jürg Hassler, Mitarbeiter des Amtes für Wald Graubünden, stellen die häufigsten Bäume und Sträucher vor und zeigen die ökologischen Ansprüche der Pflanzen und deren Nutzung durch die Forstwirtschaft. Nach diesem Kurs können Sie vor lauter Bäumen den Wald sehr gut sehen!

Kursdaten:

Freitag, 16. September 2011, 19.00–21.30 Uhr
(Bündner Naturmuseum)

Samstag, 17. September 2011, 13.30–17 Uhr
(Exkursion Umgebung von Chur)

Weitere Informationen und Anmeldeunterlagen erhalten Sie unter Tel. 081 257 28 41, info@bnm.gr.ch oder www.naturmuseum.gr.ch

2 Neu entdeckt: die Palpenmotte (vgl. Text S. 6).
Foto: Jürg Schmid